

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 71. Hirschberg, Mittwoch den 3. September **1856.**

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote rc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 28. August. Ihre Majestäten der König und die Königin sind von den Manövern des Gardecorps nach Sanssouci vorgestern zurückgekehrt.

Prinz Adalbert schreitet, wie aus Gibraltar vom 16. berichtet wird, seiner Genesung rasch entgegen. Dasselbe gilt von den übrigen daselbst verweilenden Verwundeten der preußischen Flotte. Die Corvette „Danzig" hat ihre Fahrt nach dem Mittelmeere wieder fortgesetzt, nur der Schiffs-Arzt ist bei dem Prinz-Admiral zurückgeblieben und nach den bisherigen Dispositionen gedenkt der Prinz am 12. September hier anzutreffen.

Berlin, den 29. August. Se. Majestät der König haben den Generalmajor Prinzen Friedrich Karl von Preußen Königliche Hoheit zum Generallieutenant zu ernennen geruht.

Der „Staatsanzeiger" Nr. 203. bringt eine Allerhöchste Verordnung vom 18. August, wonach die Verordnung vom 26. November 1856, die zeitweise Aufhebung der Steuervergütung für ausgehenden Branntwein, mit dem 1. November dieses Jahres außer Kraft tritt.

Berlin, den 29. August. Die diesjährigen großen Herbstmanöver in Preußen werden bei Heilsberg mit einer genauen Ausführung der dort am 10. Juni 1807 von den Russen und Preußen unter General Benningsen wider Napoleon gewonnenen Schlacht beginnen und sich bis Preußisch Eilau hinziehen, wo wahrscheinlich die Einweihung des dort errichteten Denkmals erfolgen wird. Dem Vernehmen nach soll zur Erinnerung an jenen ersten über Napoleon erfochtenen Sieg auf demselben Terrain eine Gedächtnißfeier veranstaltet werden. Während jener Schlacht setzte die preußische Reiterei dem Vordringen der bis dahin siegreichen Franzosen Schranken und insbesondere waren es zwei Schwadronen des schwarzen Husarenregiments (jetzt Leibhusaren Nr. 1. und 2.) unter dem Major von Kosel, welche durch eine prächtige Attaque auf das 55ste französische Linienregiment, das sie beinahe ganz aufrieben und dessen Adler, Obersten und sämmtliche Stabsoffiziere sie als Siegesbeute mit sich fortführten, viel zur Entscheidung des Tages beitrugen. Außer ihnen zeichneten sich noch aus: das Dragoner-Regiment Zieten (jetzt 3. und 4tes Kürassierregiment); die Towarczys (jetzt 1. und 2tes Ulanenregiment), welche mehrere feindliche Vierecke sprengten und eine französische Batterie von 24 Kanonen total außer Gefecht setzten; das Dragonerregiment Baczko (jetzt erstes Dragonerregiment), welches das 4. französische Husarenregiment und das 11. reitende Jägerregiment über den Haufen warf und noch mehrere glückliche Angriffe auf die feindliche Infanterie ausführte. Die Trophäen dieser Schlacht bestanden in 3 französischen Adlern, vielen Kanonen und 1000 bis 1200 Gefangenen. Die Franzosen gaben ihren eigenen Verlust selbst auf 12,321 Mann an, darunter 2 todte und 3 verwundete Generale. Die Russen und Preußen hatten zusammen 9000 Mann an Todten und Verwundeten eingebüßt, worunter 3 todte und 8 verwundete Generale und mehrere hundert Offiziere.

Berlin, den 30. August. Ihre Majestäten der König und die Königin begaben sich gestern Nachmittag 3 Uhr von Potsdam über Berlin nach Pommern und Preußen zum Manöver des zweiten Armeecorps. Die Reise soll den getroffenen Dispositionen gemäß bis Stargard fortgesetzt

werden, wo das erste Nachtlager stattfindet. Die hier anwesenden königlichen Prinzen sind mit Ihren Majestäten gleichzeitig abgereist.

Breslau, den 28. August. Vor einiger Zeit ist der Präses der Prämonstratenser Chorherren am Heiligberg bei Olmütz, M. A. Rud. Neißer, in Breslau zur evangelischen Kirche übergetreten.

Koblenz, den 28. August. Dem Vernehmen nach werden auf Antrag der königlichen Polizeidirection hierselbst die Militärmagazine geöffnet und Getreide daraus auf den hiesigen Fruchtmarkt gebracht werden, um die im Verhältniß zu anderen Städten und Gegenden übermäßig hohen und künstlichen Getreide- und Mehlpreise im Interesse des konsumirenden Publikums herabzudrücken. Auch bestätigt es sich, daß hiesige patriotische Männer bereits Vorbereitungen treffen, um hier eine Brotfabrik zu gründen und dadurch dem Publikum billigere Backwaaren zu verschaffen.

Freie Stadt Bremen.

Bremen, den 26. August. Bei Gelegenheit der in den ersten Tagen des Septembers hier stattfindenden Generalversammlung des Gustav-Adolf-Vereins wird auch die feierliche Enthüllung des Gustav-Adolf-Denkmals stattfinden, welches in München für Gothenburg angefertigt wurde, während der Versendung dahin aber bei Helgoland strandete, von der dortigen Bevölkerung mit großer Mühe aus dem Meere gefördert und dann an einige Bürger Bremens verkauft wurde. Letztere haben es dieser Stadt zum Geschenk gemacht.

Frankreich.

Paris, den 24. August. In Betreff der geheimen Gesellschaften, welche zahlreiche Verhaftungen zu Lyon, Macon und Vienne veranlaßten, fällte der Gerichtshof zu Lyon vorgestern das Urtheil. Von 40 Angeklagten wurden 35 zu viermonatlicher bis vierjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt. — Mit den hölzernen Häusern, die den immer theurer werdenden Wohnungsmiethen ein Gegengewicht bieten sollen, werden Versuche angestellt und die Erfahrung wird lehren, ob sie zu allen Jahreszeiten werden bewohnbar sein. Ein anderes Unternehmen soll darin bestehen, einen Theil der Böschung der Festungswerke entlang 2500 Häuser in Gruppen von je 50 zu bauen, deren jedes 6 Wohnungen zu 150 Fr. Miethe enthalten soll. Diese von einander getrennten Gruppen sollen 50 Dörfer in der Art der londoner Squares bilden und Dorf Fontenay, Dorf Austerlitz, Dorf Alma, Inkerman u. s. w. heißen. — Die Getreideernte ist nun in Frankreich beendigt. Das Journal der praktischen Landwirthschaft faßt die ihm aus den verschiedenen Theilen des Landes zugegangenen Berichte in folgenden Worten kurz zusammen: Die Ernte war gut im Norden, schlecht im Süden, im Durchschnitt mittelmäßig, jedoch etwas besser als die vorjährige.

Paris, den 26. August. In den letzten 14 Tagen sind in dem Hafen von Marseille 160 Fahrzeuge mit 450,000 Hectoliter Getreide eingelaufen, wodurch die Zufuhr des Monats August bis heute 814,000 erreicht und bis Ende des Monats wenigstens auf 1,200,000 Hectoliter steigen wird. Die Häfen des asowschen Meeres, Berdianska, Marianopol und namentlich Taganrog nehmen in diesen Zufuhren den ersten Rang ein; sie lieferten 45 Fahrzeuge mit 182,000 Hectoliter Getreide. Aus Odessa waren 11 Schiffe, aus den Donauhäfen Ibraila, Galacz und Ismail 11 und aus Neapel 53 Schiffe. Algier schickte bis jetzt erst 5 Schiffe; doch schätzt man die Quantität Cerealien, die Algier den Märkten des Mutterlandes zuführen wird, auf 5 Millionen Hectoliter.

Gestern traf das Transportschiff „Sarne" mit Truppen von Konstantinopel in Marseille ein und heute ist General Pariset am Bord des „Carmel" daselbst angelangt.

Paris, den 27. August. Prinz Napoleon war von einem Abstecher nach Grönland am 19. bei den Schetlandsinseln angekommen. Der Prinz hatte Reikiawik (Island) am 17. Juli verlassen und war am 24 Juli in Godthaab auf Grönland vor Anker gegangen. Die „Reine Hortense" war das erste Kriegsschiff und der erste Dampfer, der nach Godthaab gekommen war. Die Eskimos, die man an Bord kommen ließ, nannten das Fahrzeug „ein Schiff mit Floßfedern." Am 20sten Abends setzte die „Reine Hortense", von vielen Eskimos in ihren Kayaks begleitet, ihren Weg nach Fiskernoeß fort. Die Frauen hatten sich auf den benachbarten Höhen versammelt und winkten der Korvette wehmüthig Lebewohl zu. Am 27. kam man nach Fiskernoeß. Dieser Ort besteht, wie fast alle Niederlassungen der Küste, aus 4 bis 5 dänischen Häusern, um welche Eskimos-Hütten geschaart sind. Von Fiskernoes ging die Korvette nach Frederikshab und von da nach Arksakfiort, wo sie bis zum 2. August blieb. Nachmittags fuhr sie bei dem Kap Desolation vorbei und umsegelte am folgenden Tage das Kap Farwal. Die nun eintretende stürmische Witterung nöthigte die Korvette nach Reikiawik zurück zu kehren. Dort wurde am 15. das Napoleonsfest gefeiert und am 16. ging die Korvette nach der Insel Faron, wo sie am 18. Mittags anlangte. Abends ging sie nach den Schetlandsinseln weiter und ankerte am 19. auf der Rede von Berwick. Am 21. ging sie nach Bergen und dem Nordpol ab.

Der Präfekt der Rhonemündungen hat den Wasserschaden seines Departements auf 13,488,429 Fr. geschätzt und die Zahl der beschädigten Eigenthümer auf 8291 angegeben.

Paris, den 28. August. Der Seine-Präfekt hat wie gewöhnlich an den Straßenecken einen Auszug der in den Monaten März und April vom Schwurgerichtshof der Seine gefällten Urtheile anschlagen lassen. Man wundert sich nicht wenig, erst jetzt auf diesem Wege zu erfahren, daß der Gerichtshof am 16. März 5 Personen (Regnier, Caron, Brousin, Alavoine und Poisson) wegen eines Attentats auf das Leben des Kaisers und wegen Betheiligung an einem Komplotte, das den Umsturz der Regierung bezweckte, in contumaciam zum Tode verurtheilte. Ueber die Heimath der Verurtheilten so wie über Zeit und Ort des angeblichen Attentats, welches das fünfte bisher bekannt gewordene wäre, fehlt jede nähere Angabe. Die Journale haben nie von diesem Urtheile gesprochen.

Die Kommission zur Herausgabe der Werke und Briefe Napoleons I. hat bereits 25,000 Dokumente geordnet. Das Material ist so stark, daß sie ihre Arbeit erst in einigen Jahren beendigen wird. Gegenwärtig beschäftigt sie sich mit den famosen „rothen Büchern", die der Kaiser 1815 dem König Josef zur Aufbewahrung anvertraut hat. Sie enthalten in rothem Einbande die merkwürdigsten Briefe, welche an den

Kaiser während seiner Laufbahn, insbesondere von regierenden Fürsten, gerichtet worden sind.

Algier, den 22. August. Gestern und heute haben Erdbeben stattgehabt, die viel Schaden angerichtet haben.

Bei dem Erdbeben, welches am 21. in Algerien verspürt wurde, waren in Algier die Stöße schwach, stärker zu Konstantine und noch stärker zu Philippeville, wo sie sich am folgenden Tage erneuerten. Die Glockenthürme stürzten theilweise ein und viele Häuser wurden beschädigt, doch ging kein Menschenleben verloren. Die Spitäler und Kasernen mußten geräumt werden. Die Bevölkerung lagerte außerhalb der Stadt oder wanderte aus. Mehrere Dörfer der Umgegend sollen zerstört worden sein. Auch die Städt Setif und Bona sind von dem Erdbeben betroffen worden.

Spanien.

Madrid, den 21. August. Die Nachrichten, daß der Herzog von Medina und die Gräfin Montijo durch die königlichen Truppen bei Gelegenheit des Straßenkampfes in ihren Palästen zu großem Schaden gekommen wären, erklären beide für unwahr und loben dagegen die Tapferkeit, den Edelmuth und die Mäßigung der königlichen Truppen. Der Herzog von Medina fügt noch hinzu, daß es sich am 15. Juli nicht um eine bloß politische Frage, sondern um Rettung der Gesellschaft vor den Greueln der Anarchie gehandelt habe, weshalb der Marschall Odonnell die Sympathien des Landes für sich habe.

Die Polizei läßt alle wegen Vagabondirens bestraften Personen, welche nicht von Madrid gebürtig sind, sofort nach ihrer Heimath schaffen. Jede Woche geht unter Bedeckung ein Transport von Männern und Weibern dieser Klasse ab.

Die Königin hat dem Prinzen Adalbert von Baiern den Orden des goldenen Vließes verliehen.

Madrid, den 22. August. Auf einen Vortrag des Minister-Raths über die Nothwendigkeit, die National-Garde aufzulösen, worin dieselbe als ein steter Anlaß der Unruhen dargestellt und namentlich auf die Haltung dieses Instituts während der letzten Ereignisse hingewiesen wird, erließ die Königin nachstehendes Dekret: „Die National-Garde des Königreichs ist aufgelöst und bleibt für immer aufgehoben." Das Dekret ist vom 15. August.

Madrid, den 24. August. Die Infantin Amelia erhält eine Mitgift von 7 Millionen Realen. Der Prinz hat ihr jedes Vierteljahr 11,000 Gulden Nadelgeld zu zahlen.

Zu San Leonardo hat man 6 Personen verhaftet, die ganze Massen sozialistischer Proklamationen bei sich hatten.

Madrid, den 27. August. Die Vermählung des Prinzen Adalbert von Baiern mit der Infantin Amelia hat gestern Abend stattgefunden. Die Infantin Amelia, die fünfte und jüngste Tochter von Don Francisco de Paula, ist die erste Prinzessin dieses jüngern Zweiges der königlichen Familie von Spanien, welche eine ebenbürtige Ehe geschlossen hat.

Aus Melilla wird vom 11. August berichtet: Endlich am 31. Juli langte der Schiffer Joquin Vidal hier an. Er war vier volle Monate in einer furchtbaren Sklaverei, ohne andere Nahrung als ein wenig Gerste mit Wasser, in der traurigsten Entblößung, angekettet und in einem Stalle mitten unterm Vieh schlafend.

Der Generalcapitain von Aragon, Don Domingo Dulce hat von Madrid Befehl erhalten, seine Abreise von Saragossa noch aufzuschieben.

Cadix. Der politische Umschwung, der neuerdings in Spanien eingetreten ist, hatte in Cadix keinerlei Unruhen veranlaßt. Die Entwaffnung der Nationalgarde war in aller Stille vor sich gegangen. Da man aber die Gendarmerie und die Zollwache in die Stadt zog, wurden die Landstraßen unsicher und der Schleichhandel nahm sehr zu. Man hofft aber, mit der Kräftigung des Regiments in Spanien diese Uebelstände bald wieder beseitigt zu sehen.

Madrid, den 27. August. Die Hochzeitgeschenke der Infantin Amelie sind mehr als 4 Millionen Realen werth; die Aussteuer soll ein Muster von Vollendung sein.

General Zapatero hat alle Fabrikanten- oder Arbeiter-Vereine aufgelöst. — In Barcelona hat man 187 vom Kriegsgericht wegen Betheiligung am letzten Aufstande zum Kolonialdienst verurtheilte Personen nach Havanna eingeschifft.

Der Haupturheber des Juwelendiebstahls in der königlichen Schloßkapelle ist festgenommen worden; sein Mitschuldiger hat sich umgebracht.

Fünf Mann der Bande von Hierro überfielen am 11ten einen Eilwagen in der Umgegend von Pancorbo. Der Führer der Bande beeilte sich die bestürzten Reisenden zu beruhigen, indem er ihnen versicherte, er werde ihnen kein Leid zufügen, sondern er beabsichtige nur, zwei seiner ermüdeten Pferde gegen zwei andere des Postwagens umzutauschen. Während dies geschah lud er die Reisenden in das nächste Wirthshaus ein und bewirthete sie daselbst mit einem guten Frühstück.

Portugal.

Lissabon, den 17. August. Die Ruhe ist zu Lissabon vollständig hergestellt und die von der Regierung getroffenen Maßregeln scheinen Portugal eine ruhige Zukunft zu sichern. Eine Verordnung des Civilgouverneurs Graf Ponte untersagt Zusammenrottungen, bedroht die Schuldigen mit strenger Strafe und spricht den Entschluß aus, die Ordnung um jeden Preis aufrecht zu erhalten. Am Abend des 11ten wurde mit Ausnahme eines Lärmes von wenigen Augenblicken die Ordnung nicht weiter gestört. Ein Offizier, der die Gewaltthätigkeiten einiger Soldaten gegen einen Bäcker, vielleicht zu handgreiflich, abwehrte, wurde von den Aufständischen gemißhandelt, die ihm seine Epauletts abrissen und ihn schlugen. Doch wurden die Schuldigen von den dazu kommenden Lanciers verhaftet und in eine Kaserne gesperrt, ohne daß dieser Vorfall weitere Folgen hatte. Auf dem Lande ist die Bevölkerung dem Könige Don Pedro ganz ergeben und es ist zu hoffen, daß seine Entschlossenheit und Energie die Schwierigkeiten bewältigen wird, die der Empörungsgeist und der schlechte Stand der Ernte seiner Regierung bereiteten.

Italien.

Die in Massa wegen des über die Stadt und Gemeinde Carrara verhängten Belagerungszustandes residirende Militärkommission hat eine Person wegen Betheiligung an den geheimen Mazzinistischen, den Umsturz der bestehenden Ordnung bezweckenden Gesellschaft zu 20jähriger Haft verurtheilt.

Zwei andere Angeklagte wurden wegen Mangels an genügenden Beweisen freigegeben.

Die Richtigkeit der Behauptung Garibaldis, Ciceruachio sei nebst seinen beiden Söhnen auf der Flucht von Rom im Jahre 1849 in der Nähe der Po-Mündung von den Oesterreichern erschossen worden, wird von der amtlichen „Gazetta di Milano" in Abrede gestellt. Diesem Blatte zufolge ist Ciceruachio beim Uebersetzen über den Po ertrunken.

Neapel, den 11. August. Am 7ten besuchte der König die Cajetanskirche. Die Straßen waren voll Patrouillen, Garde-Husaren und Garde du Corps begleiteten den König. Als er durch die Straße Toledo zurückfuhr, fielen an der Ecke einer Nebenstraße die Pferde, die man mit großer Vorsicht wieder aufbrachte. Bei dieser Gelegenheit trat ein anständig gekleideter Mann, der sich auf einen Stock stützte, an den königlichen Wagen und überreichte eine Bittschrift. Ein Garde-Offizier warf sich jedoch gleich auf ihn und versetzte ihm einen Säbelhieb, andere thaten desgleichen. Der überwältigte Mann schrie: „Ferdinand, man bringt mich unter Deinen Augen um!" und der König befahl, ihn zu schonen. — In Sicilien sollen Unruhen ausgebrochen und deshalb Kriegsschiffe dahin abgegangen sein.

Großbritannien und Irland.

London, den 25. August. Vorgestern Nachmittag hielt die Königin in Begleitung des Prinzen Albert, des Prinzen von Wales und des Prinzen Arthur zu Browndown bei Gosport eine Heerschau über die daselbst lagernden beiden Bataillone (2000 Mann) der deutschen Legion. Die Haltung der Truppen bei dieser Gelegenheit wird sehr gerühmt.

Gestern starb hier in seiner Wohnung der bisherige britische Gesandte am neapolitanischen Hofe, Sir William Temple, Bruder Palmerstons.

London, den 27. August. Von der in Malta gestandenen britisch-italienischen Legion sind 388 Unteroffiziere und Gemeine nach Genua gebracht worden und 750 Offiziere, Unteroffiziere und Gemeine sind am 20sten, da sie in Sardinien wahrscheinlich kein Unterkommen erwarten können, nach Liverpool abgegangen. Die aus Oesterreich gebürtigen Legionäre, die entweder aus der österreichischen Armee desertirten oder ohne Genehmigung ihrer Regierung in britische Dienste getreten waren, hätten auch in England ihre Zuflucht nehmen müssen, wenn nicht den „österreichischen Unterthanen von gutem Charakter" erlaubt worden wäre, in ihre Heimath zurückzukehren. 400 haben die Anerbieten angenommen und Pässe nach Venedig erhalten, die übrigen werden nach England gehen. Die deutsche Legion ist über ihr Schicksal noch immer im Dunkeln. Dem Vernehmen nach wird aber der Befehl zu ihrer Auflösuug nicht lange mehr auf sich warten lassen, und den Legionären der Antrag, nach dem Kap zu gehen, gestellt werden.

Dänemark.

Kopenhagen, den 28. August. Nach der letzten Volkszählung hat Kopenhagen 143,591 Einwohner. — Seit das Militär Tönningen verlassen hat, treiben sich die englischen Matrosen betrunken und lärmend in den Straßen umher. Kürzlich wurde ihr Unfug so arg, daß die Gendarmen einschreiten mußten, welche, wenn sie sich nicht überwältigt sehen wollten, von ihren Waffen Gebrauch zu machen genöthigt waren. Es floß daher Blut und es wurden auch Gefangene gemacht, die bis jetzt hier in Gewahrsam sitzen. Man fürchtet, daß die Matrosen versuchen möchten, die Gefangenen zu befreien.

In der Nacht zum 25sten verunglückte bei Büsumhuck eine englische Brigg total. Die Leute darauf, worunter drei Damen, konnten nur ihr Leben retten. Sie erreichten in Böten das Feuerschiff vor der Eider, von wo sie mit einem holländischen Schiffe hierher kamen.

Moldau und Walachei.

Durch den Theil von Bessarabien, welcher kraft des pariser Friedens an die Moldau fällt, wird diese ohngefähr so groß wie das Königreich Sachsen. Der von den Russen abgetretene Theil ist keineswegs der fruchtbarste, doch enthält er 5 Städte, darunter die drei Donauhäfen Kilia, Ismail und Reni, in kommerzieller und strategischer Hinsicht sehr wichtig sind. Die Moldau war früher weit größer und ist jetzt erst wieder auf drei fünftel ihrer früheren Größe gebracht und zugleich um 180,000 Seelen vermehrt worden.

Türkei.

Konstantinopel, den 16. August. Die polnische Legion wird allmälig aufgelöst. Viele davon, Offiziere und Gemeine, sind in türkische Dienste getreten. Die britische Regierung hat, statt der ursprünglich festgesetzten Auszahlung eines Jahres-Soldes bei der Auflösung, der nur 2 Pfd. 10 Sh. für den Mann betragen haben würde, eine Vergütung von 10 Pfd. per Mann bewilligt.

Der von den Montenegrinern besetzte feste Ort Medun in Kuli hat sich an die Albanesen ergeben müssen. Auf die Nachricht davon sandte Fürst Danilo 5500 Mann in das Gebiet von Podgoriza, um die Albanesen herauszutreiben. Am 7ten kam es zu einem Gefecht, bei welchem 21 Montenegriner gefallen sind. Der englische und französische Konsul zu Skutari haben zwischen beiden Parteien einen Waffenstillstand unter folgenden Bedingungen zu Stande gebracht: Die Albanesen räumen binnen 6 Tagen das Gebiet von Kuli und geben Medun zurück. Der Pascha von Skutari zahlt für die in Medun und bei Podgoriza gefallenen Montenegriner eine Entschädigung von 130 Dukaten in Gold per Kopf. Die Getreide- und Waaren-Ausfuhr auf dem See von Skutari darf nicht gehindert werden. Die Nichteinhaltung eines dieser Punkte hebt den Waffenstillstand auf. Man erwartet eine General-Amnestie für Kuli.

Konstantinopel, den 18. August. Kars war am 4. August vollständig geräumt. Die Türken fanden die Festungswerke unverletzt, jedoch mit Ausnahme von zwei Forts. Die Räumung von Reni und Ismail hat begonnen. Wie der „Moniteur de l'Armee" meldet, ist die türkische Armee auf dem Friedensfuße nunmehr auf einen Bestand von 105,500 Mann festgesetzt, nämlich 72,355 Mann Infanterie, 18,000 Mann Kavallerie und 13,145 Mann Artillerie. Die Miliz und die irregulären Truppen sind in diesem Bestande nicht inbegriffen. Kars soll zu einem Waffenplatze erster Klasse erhoben und die Befestigungswerke von Erzerum und Van sollen vervollständigt werden. Diese drei Punkte gehören zum türkischen Armenien und bilden die Vertheidigungslinie der

asiatischen Türkei gegen Persien und Rußland. — Nachdem F. M. L. Graf Coronini Bukarest verlassen und in sein Civil- und Militärgouvernement des Banats und Serbiens zurückgekehrt ist, hat General v. Marziani für die Zeit, während welcher die österreichischen Truppen noch in den Fürstenthümern verweilen werden, das Kommando übernommen. Unter seinem Befehle befindet sich General Gablenz.

Griechenland.

Athen, den 16. August. Die Räumung Griechenlands durch die Truppen der Westmächte soll nun nahe bevorstehen. Der französische Admiral soll bereits den Befehl erhalten haben, die Räumung vorzubereiten. Der Tag der Räumung ist aber noch unbestimmt. Die Westmächte forderten vor der Räumung die Bildung eines neuen Ministeriums. Man sieht einer überaus reichlichen Cerealienernte und einer guten Weinlese entgegen.

Amerika.

Newyork, den 13. August. Newyork wird vom gelben Fieber bedroht. 121 Schiffe liegen in Quarantäne, viele mit dem gelben Fieber am Bord. Die Krankheit ist über die Spitalmauern in das Dorf vor den Thoren des Lazareths gedrungen und die Einwohner haben à la San Francisco einen Wachsamkeits-Ausschuß ernannt und das Stadtthor verbarrikadirt, um allen Verkehr mit dem Dorfe und der Fähre zu sperren, welche täglich Tausende zwischen dem Spital und Newyork hin und her befördert. Bis jetzt sind in der eigentlichen Stadt noch wenige Sterbefälle vorgekommen. — Die Ernte im Westen ist mehr als mittelgut ausgefallen; die in den östlichen Staaten eingetretene Dürre hat sich nicht noch dem Westen erstreckt. — Der englische Dampfer „Panama" hat bei Cap Tamori Schiffbruch gelitten, die Mannschaft wurde gerettet.

Tages-Begebenheiten.

In der Gegend von Bedburg bei Köln entstand am 22. August Nachmittag plötzlich ein außerordentlicher Wirbelwind, der unter den Garben auf dem Felde eine unbeschreibliche Verwüstung anrichtete. Ein achtjähriger Knabe wurde eine Strecke von 40 Schritte durch die Luft fortgeführt und fand sich dann sanft auf dem Rasen niedergelassen. Die Ziege, die derselbe Knabe heimholen wollte, wurde 30 Fuß hoch in die Aeste einer 350 Schritte entfernten Pappel gehoben, aus der sie sich durch ihr Meckern dem sie suchenden Eigenthümer bemerklich machte, der sie wohlbehalten herunterholte.

Aschaffenburg, den 26. August. Folgendes sind noch einige Details über das bei Laufach stattgefundene Eisenbahnunglück. Ein Wagen wurde völlig zertrümmert und drei andere theilweise zerstört. Von der Mannschaft dieser Wagen blieben 6 Mann gräßlich verstümmelt auf dem Platze todt und einige 30 wurden verwundet, darunter 13 schwer und 3 lebensgefährlich. Der im Zuge befindliche österreichische Oberarzt ließ sofort die Verwundeten aufheben und schritt zur Verpflegung derselben. Durch die Zimmerleute des Regiments wurde sogleich aus den Trümmern der Eisenbahnwagen ein Nothlazareth hergerichtet; die Polster der Wagen dienten zu Matratzen und in kurzer Zeit waren sämmtliche Verwundete in dem Feldlazareth untergebracht. Der Arzt schritt zum Verband und zur Amputation, um die Verunglückten nach Aschaffenburg ins Militärlazareth bringen zu können. Von der Gewaltsamkeit des Unfalls geben folgende Fälle ein Zeugniß. Einem Manne wurden durch die Räder beide Beine am Oberschenkel abgeschnitten, der Kopf seiner ganzen Schwarte entblößt und der Oberarm gebrochen; dieser Unglückliche lebte noch eine halbe Stunde. Fünf Soldaten wurden die Schenkel gebrochen und drei anderen die Schienbeine. Am 25. August Mittags 2 Uhr wurden die getödteten 6 österreichischen Soldaten von der hiesigen Kaserne aus durch das hiesige Militär feierlichst zur Erde bestattet. Die 6 mit Kränzen geschmückten Särge wurden von je 6 Soldaten getragen. Auf dem Kirchhofe wurden die 6 Särge in ein gemeinschaftliches Grab gelegt und durch die Geistlichkeit eingesegnet, worauf unter den üblichen Gewehrsalven von drei Oesterreichern, sodann von sämmtlichen Offizieren und Unteroffizieren je drei Schaufeln Erde in's Grab gegeben wurden. Unter den Bewohnern hiesiger Stadt giebt sich die allgemeinste Theilnahme für die Verunglückten kund.

Vermischte Nachrichten.

Als Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen sich am 24. August nach dem Opernhause begeben wollte, bemerkte derselbe, daß man damit beschäftigt war, eine Frau, die in der Nähe des Opernhauses in Ohnmacht gefallen war und ganz besinnungslos am Boden lag, aufzuheben und fortzuschaffen. Der Prinz befahl, die Frau sofort in seinem Palais unterzubringen. Nachdem sie sich dort erholt hatte, wurde sie beschenkt und zu Wagen nach ihrer Wohnung befördert.

Kürzlich hat das Stadtgericht zu Berlin ein für den Geldverkehr wichtiges Urtheil gefällt. In einem öffentlichen Lokal stritten sich einige Gäste darüber, ob der Inhaber eines auf „Preußisch Courant" ausgestellten und acceptirten Wechsels verpflichtet sei, statt dessen preußische Kassenanweisungen in Zahlung anzunehmen. Man kam überein, den Fall durch richterlichen Ausspruch entscheiden zu lassen. Es wurde sofort ein Wechsel auf Sicht über Einen preußischen Thaler Courant ausgestellt und nach geschehener Präsentation eine preußische Kassenanweisung zu Einem Thaler als Zahlung angeboten, deren Annahme aber verweigert. Hierauf kam es zur Wechselklage. Das Stadtgericht entschied nun, daß die Weigerung, die Kassenanweisung anzunehmen, gesetzlich gerechtfertigt sei, indem nach dem Edikt vom 7. Sept. 1814 Tresorscheine nur nach freier Uebereinkunft zwischen Geber und Empfänger in Zahlung gereicht werden können, welche Bestimmung auf die Kassenanweisungen übertragen worden sei, auch die Wechselordnung an dieser Vorschrift nichts geändert habe, und weil Kassenanweisungen, wenn der Gläubiger sie nicht nehmen will, ein Zahlungsmittel überhaupt nicht bilden. Das Gericht verurtheilte den Verklagten, dem Kläger 1 Rthlr. nebst 6 Prozent Zinsen zahlen und die Prozeßkosten zu tragen. (Es fragt sich aber, ob im Falle der Appellation höhere Instanzen dasselbe Urtheil fällen würden.)

Fulda, den 24. August. Gestern wurde hier ein älternloser und verwahrloster Knabe von 10 Jahren zu 12 Jahren Zwangsarbeit verurtheilt, weil er ein vierjähriges Schwesterchen, das von ihm gewartet werden mußte, aus Ueberdruß an diesem Hinderniß des Bettelns und Vagabundirens ersäuft hat. Erst nach der Verurtheilung gestand der kleine Verbrecher, während er vorher einen andern ganz unschuldigen Knaben beharrlich als Thäter bezeichnet hatte.

[Biernoth in München.] In der am 22. August in München abgehaltenen Magistrats-Sitzung kam die That-

fache an's Licht, daß der Bier-Vorrath Münchens nur noch für 50 Tage reiche. Dieser allgemeinen Kalamität vorzubeugen, wurde vier Brauereien auf ihr Ansuchen, daß ihre Bier-Vorräthe auf die Neige gehen, bewilligt, vor der festgesetzten Zeit mit dem Einsieden des Winter-Bieres zu beginnen. Zwei Tage zuvor betrug der Gesammt-Vorrath der Münchener Biere nur noch 101,470 Eimer, d. h. 5039 Eimer weniger gegen das Vorjahr, obwohl heuer mehr eingesotten worden, und vom 20. April bis 20. August wurden überhaupt 275,791 Eimer konsumirt, so daß auf einen Tag 137,880 Maaß treffen.

In der Nähe von Genf lebte ein mit rheumatischen Leiden behafteter Bauer. Er hörte als sicheres Mittel gegen dieses Uebel die Anwendung von Menschenfett rühmen und um sich dieses zu verschaffen, verfiel er auf den Gedanken, seine eigene sechsjährige Tochter zu tödten. Seine Frau war damit einverstanden und beide führten die unmenschliche That aus. Man fand in einem über dem Feuer befindlichen Kessel die Glieder der armen Kleinen. Die Schuldigen befinden sich im Gefängnisse.

In den Pariser Gärten bietet man jetzt den Gästen zum Desert rosenfarbenes Brot, das glänzenden Absatz findet. Es besteht aus Mundmehl, Ei und Kirschsaft.

Eine der ältesten Eichen, welche der Graf von Champagne im Jahre 1070 bei Chatillon sur Seine selbst pflanzte, ist jetzt durch einen Blitzstrahl zerschmettert worden. Dieser Baum stand 786 Jahre, hatte in seinem Umfange 38 Fuß und trug bis zum Jahre 1838 noch viele Eicheln.

In der Mitte Juli erstiegen einige Engländer den Ararat. Zum ersten Male wurde derselbe 1826 von Parrot und seitdem noch zweimal erstiegen. Nach den neuesten Messungen ist die Spitze des großen Ararat 17,323 Fuß über der Meeresfläche und 14,300 Fuß über der Ebene erhaben.

Ein Engländer, der seinen Schweizerführer verabschiedete, gab ihm folgendes Zeugniß: Großer Esser und Trinker, fabelhafter Lügner, Betrüger, Dieb, Falschschwörer, Blasphemist und Schuft, übrigens der beste Bursche von der Welt, den ich hiermit allen Reisenden auf das nachdrücklichste empfehle.

Mélanie.

(Beschluß.)

Zur Stunde der Mittagszeit ließ Frau von Rambourg um Erlaubniß ersuchen, bei Tische nicht erscheinen zu dürfen, da ihre Tochter etwas unwohl sei.

Die gewöhnliche Heiterkeit, die sonst das Mittagsmahl würzte, war heut verschwunden, Jules hatte seine Geschwätzigkeit verloren und der Graf war nachdenkend.

Als am nächsten Morgen Jules beim Grafen eintrat, zeugte sein Aeußeres von einer tiefen Betrübniß. Der Graf bemerkte dies, und frug theilnehmend: „Was fehlt Ihnen Jules? Ist Fräulein von Rambourg ernstlich erkrankt?"

„Nein, im Gegentheil, Herr Graf, Sie befindet sich wohler, aber sie liebt mich nicht, sie wird nie die Meine."

„Nicht? — Hat Sie Ihnen das erklärt?"

„Jetzt eben. Mit der liebenswürdigsten Sanftmuth und Herzensgüte hat sie mir nicht die geringste Hoffnung gelassen. Sie sagte mir, daß sie fest entschlossen sei, nie zu heirathen, weil sie es nie vermöchte, sich von ihrer Mutter zu trennen."

„Allerdings, mein junger Freund, das ist betrübend für Sie, aber Sie müssen sich zu trösten suchen. Mélanie scheint nicht das Mädchen zu sein, die einen gefaßten Entschluß verändert!"

„Ja das sehe ich ein! Was mich aber am meisten betrübt, ist, daß Frau von Rambourg mit ihrer Fräulein Tochter in einem so strengen Ton sprach, wie ich es noch nie an ihr bemerkt. Es würde mich trostlos machen, wenn dieses anbetungswürdige Kind meinetwegen nur die geringste Kränkung erführe. — Es ist ja nicht ihre Schuld, daß ich ihr nicht zu gefallen wußte, mich machte es freilich unglücklich, aber ich klage sie nicht an."

„Beruhigen Sie sich," sprach lebhaft der Graf, „ich werde versuchen, das alte Einvernehmen ungestört zu erhalten. — Aber heut, lieber Jules, werden Sie nicht zum Arbeiten aufgelegt sein. Nehmen Sie eins meiner Pferde und reiten Sie nach der ersten Stadt. Die Bewegung und die Abwechslung werden Sie etwas zerstreuen. — Ich werde heute Ihrer nicht bedürfen." —

„Ich danke, Herr Graf, ich fühle es, daß es mir Noth thut, meine düstern Gedanken zu verscheuchen. Ich mache mit Vergnügen von Ihrer Erlaubniß Gebrauch."

Einige Minuten später galoppirte er auf der Landstraße und vergaß seinen Kummer über dem Vergnügen, den muthigen Renner, der sich ungeduldig unter ihm bäumte, zu zügeln.

Nachdem Jules das Zimmer verlassen hatte, war der Graf in tiefes Nachdenken versunken. Bald erhob er sich, wie Jemand, der zur Reife eines Vorhabens gelangt. Er begab sich in den Flügel des Schlosses, in welchem Frau von Rambourg ihre Zimmer bewohnte. Er befahl dem anwesenden Bedienten, ihn bei den Damen anzumelden. Er wartete aber dessen Rückkunft nicht ab, sondern folgte ihm auf dem Fuße.

Er überraschte auf diese Weise Mélanie, wie sie, betrübt ihr Köpfchen an die Brust ihrer Mutter gelehnt, ihren Thränen freien Lauf ließ.

„Verzeihung, wenn ich stören sollte," sagte der Graf, ohne die Verwirrung der beiden Frauen bemerken zu wollen, „mich treibt die Unruh zu erfahren, ob sich das Unwohlsein von Fräulein Mélanie verschlimmert hat."

Mit sichtlicher Verlegenheit erwiederte Frau von Rambourg: „Sie sind zu gütig Herr Graf, Mélanie befindet sich besser, sie hat sich aber noch nicht ganz erholt von dem gestrigen Schreck."

„Berühren wir dies nicht mehr," sprach ablenkend der Graf, und zu Mélanie gewendet fuhr er fort: „Aber meine kleine Fee, unter Ihrem Zauber leben wir Alle, das ganze Haus haben Sie vertrauert! Sie haben mich selbst verwöhnt! ohne Ihre freundliche, belebende Heiterkeit kann ich nicht mehr leben."

Die Verlegenheit der Frau von Rambourg schien zu wachsen. „Herr Graf, sagte sie beklommen, Ihr Wohlwollen macht mich zum erstenmal unglücklich, wir werden in Ihren Augen als Undankbare scheinen!"

„Warum?"

„Schon seit längerer Zeit empfindet Mélanie ein oft wiederkehrendes Unwohlsein . . . Der Arzt rieth mir eine Luftveränderung . . . er meinte, die Luft in Paris würde zuträglicher sein . . . deßhalb wollte ich Sie um einige Wochen Urlaub bitten, um Mélanie dort irgendwo unterzubringen."

Das Unsichere, womit Frau von Rambourg sprach, zeigte zu deutlich, daß es ihr schwer zu werden schien, mit einer Unwahrheit das wahre Verhältniß zu umhüllen. Der Graf jedoch nahm keine Notiz von der sichtbaren Unruhe dieser würdigen Dame. Er hatte mehr seine Augen auf Mélanie gerichtet, die unter dem Einfluß seines Blickes bald erröthete, bald erblaßte.

„O, das ist leicht bewerkstelligt, antwortete er, ich habe mein Hôtel in Paris. Wir ziehen allesammt dorthin, auf einige Zeit, und trennen uns auf diese Weise nicht von unsern mir jetzt so lieb gewordenen Gewohnheiten."

Mutter und Tochter wechselten einen Blick der peinlichsten Unruhe.

„Sind Sie nicht dafür?"

„Ja gewiß, aber ich dachte, nach der abschläglichen Antwort, die Mélanie Herrn Lombert gegeben, wäre es gut, wenn eine Trennung ihm vergessen hülfe."

„Ja, daran habe ich auch schon gedacht, und auch schon dafür gesorgt. Einer meiner Brüder ist zum Gesandten an einem fremdländischen Hof ernannt. Ich empfehle ihn an meinen Bruder. Jules besitzt alle Annehmlichkeiten eines gewandten jungen Mannes, er wird Carrière machen. Auf diese Weise wäre Ihr Wunsch erfüllt!"

„Das ist, ohne Zweifel, ein rechtes Glück für Herrn Lombert," erwiederte Frau von Rambourg, deren Verlegenheit zur Qual stieg, „ich hatte nur die Absicht, Mélanie in ein Pensionat außerhalb Paris unterzubringen, wo die reinere Luft" ....

„Aber Sie widersprechen sich, gnädige Frau, Sie haben mir soeben gesagt, daß die Landluft unserer „kleinen Fee" nicht zusagt. Ein Pensionat außerhalb Paris würde auf Mélanies Gesundheit denselben schädlichen Einfluß haben, als der Aufenthalt auf meinen Gütern. Aber lassen wir das; Sie haben nun Vorschläge gemacht, hören Sie nun die meinen. Die „kleine Fee" mag den Ausschlag geben."

Er näherte sich Mélanie, erfaßte ihre Hand, und sagte fast weich: „Wenn es Ihnen recht ist, so verlassen wir spätestens in acht Tagen unseren jetzigen Aufenthalt und ziehen nach Paris. Mein Hôtel ist groß und bedarf so mancher Verschönerung. Ich kann Ihren Rath nicht entbehren! Sie müssen mir behülflich sein, ein neues geschmackvolles Meublement auszusuchen, so manche vortheilhafte Veränderung mit mir besprechen; Sie wissen es ja selbst so herrlich einzurichten, daß uns die Zeit nicht lang wird. Wir bleiben den Winter über in Paris, und finden hier, wenn wir mit dem Frühlinge aufs Land zurückkehren, tausend neue Reize. Oder, wenn Ihnen die Luft der Hauptstadt besser bekommt, wenn Sie an ihrem Geräusch Vergnügen finden, nun in diesem Falle wählen wir zu Paris einen Gatten für Sie." —

„Nein, nein, Herr Graf!" rief jetzt schnell, als wäre sie heftig erschrocken über des Grafen letzte Worte, Mélanie, „ich habe geschworen, nie zu heirathen."

„Das ist jedenfalls die Folge einer Uebereilung. Ein Wesen Ihres Charakters darf den reichen Fonds, den es in seinem edlen Herzen besitzt, Andere zu beglücken, nicht in sich selbst vergraben. Sie würden den herrlichen Zweck Ihres Daseins nicht erreichen, denn ich weiß es ja, daß Sie kein anderes Glück für sich selbst kennen, als Ihre eignen Wünsche, Ihren Willen dem Wunsch Anderer unterzuordnen, wenn Sie sehen, daß es ihnen Freude verursachen könnte! Mélanie, verschließen Sie nicht einem Manne die Pforten irdischer Seligkeit! Lassen Sie uns den Fall annehmen, daß ein Mann von meinem Alter zu Ihnen käme und sagte: Mélanie, ich bin dreißig Jahre alt, dreißig Jahre bin ich unglücklich gewesen, wollen Sie, die es vermochte, die düstern Wolken, die mir den freundlichen Blick meiner Lebenssonne verhüllten, zu verscheuchen, wollen Sie der Schutzgeist meines Lebens sein, wollen Sie mir das Glück, das ich auf dieser Welt zu finden aufgegeben hatte, heiße uneigennützige Liebe verleihen, wollen Sie die Gefährtin meiner Tage werden? Mélanie, weisen Sie meine Werbung zurück?"

Mélanie hatte ihre schönen dunklen Augen erhoben, die Thränen füllten sie, ihre Hand erzitterte in der seinen, die Ueberraschung des ungeahnten Glückes hatte sie fast sprachlos gemacht. Als sei sie das Opfer eines Traumes, rief sie mühsam: „Es ist ja nicht möglich, mich lieben Sie nicht!" — Sie verhüllte ihr weinendes Gesicht mit dem Taschentuch.

„Ja, Mélanie," erwiederte der Graf, indem er sie sanft an sich zog, „ich liebe Sie. Frau von Rambourg, Sie haben ja so gut verstanden, Jules Gefühle zu errathen, warum erriethen Sie nicht die meinen, damit Sie Ihrer Tochter jetzt sagen könnten, daß sie an meinen Worten nicht zweifeln darf!"

„O, Herr Graf," erwiederte bestürzter fast, als ihre Tochter, Frau von Rambourg, „so viel Glückseligkeit durfte ich für mein armes Kind nicht zu träumen wagen! .... Ich war ja eben im Begriff, Mélanie von einem Ort zu entfernen, wo —

Ein bittender Blick aus Mélanies Augen ließ sie den Rest ihrer Rede verschweigen.

„O, ich errathe, Ihr edler Sinn war bereit, sich selbst zu opfern."

Mélanie schlug erröthend das Auge zu Boden.

„Ja, Herr Graf," sagte mit bewegter Stimme Frau von Rambourg, „gestern hat Mélanie zum Erstenmal in ihrem Herzen vollständig gelesen, gestern erst habe ich mein Kind verstanden. Deswegen wollte ich sie entfernen, weil sie es wagte, Sie zu lieben." —

„Und welches Glück hätten Sie mir geraubt! Nein, lassen Sie vielmehr das Band, das unsere Herzen umschlingt, fester und unauflösbar knüpfen."

Zwei Monat später war Jules, vollkommen getröstet, seinem Bestimmungsort entgegen gereist, die „kleine Fee" war Gräfin, und Frau von Rambourg vergaß im Glück ihres Kindes eine schmerz- und kummervolle Vergangenheit.

Gegen das Auswandern.

Auszug aus dem Briefe eines Auswanderers der arbeitenden Klasse aus dem Breslauer Kreise nach der Provinz Bahia in Brasilien.

Im April 1856.

Unter vierzehn Reisen, die unser Kapitän von Hamburg nach Bahia gemacht, war die unsrige die glücklichste, nämlich eine völlig sturmlose binnen 51 Tagen, so daß auf viele

Tage je 50 deutsche Meilen kamen. An der Seekrankheit litt meine Frau die ganze Zeit sehr stark, meine beiden Knaben 3 Tage, die beiden Mädchen und ich gar nicht.

Was ich Euch nun werde von Amerika schreiben, das seht so gewiß für wahr an, als leistete ich den untrüglichsten Eid, wie ich Euch ja auch die reinste Wahrheit mündlich versprochen habe.

Daß die Ansicht des Landes, so wie das Land selbst, Einem gefallen könnte, ist für den ersten Augenblick unmöglich; starres Erstaunen erfaßte mich bei diesem Anblick: lauter steile Bergketten, aber weit höher, als Euer Riesengebirge, und mein Muth sank. Das Land, wo wir von nun an leben und arbeiten sollen, bietet zwar ein beständiges Grün dar, aber nicht etwa wie Deutschlands Grün und Graswuchs, sondern sieht aus, wie bei Euch der Spitzwägrich, aber ganz hart und immer kurz und kriecht so auf dem Boden hin. Eine Grasart gleicht Eurer Heide und ist so stachlicht, wie Eure Krätzbeersträucher, so daß wir Deutsche gar nicht barfuß gehen können. An Heumachen und Einernten für's Vieh ist nicht zu denken; letzteres muß sich nur vom Weiden ernähren. Von Milch und Butter ist bei diesem schlechten Futter freilich nicht die Rede; das Kalb saugt, so lange die Kuh einen Tropfen Milch hat. Das Pfund Butter kostet 27½ Sgr. bis 1 Rthlr. preuß., kommt aus Holland und schmeckt ganz schlecht. Auch meine Ziege giebt mir nur sehr wenig Kaffeemilch. Meine 2 Schweine kosten mich 4 Milreis (ein Milreis ist 1000 Reis, 1340 Reis = 1 Rthlr. preuß.) oder 3 Rthlr. pr. Die Kartoffeln kommen aus Europa und sind ungeheuer theuer, das Pfund kostet 400 Reis. Von 10 Pfund, die ich am 26. August auf ein 20 Schritt langes und 8 Schritt breites Beet ohne Furchen setzte, erntete ich am 7. November reichlich 2 Sack. Geschält schmecken sie etwas beißend, aber als Brei mit Zwiebeln und Pfeffer schmecken sie gut; sie sind sehr groß. Zwiebeln sind sehr theuer, die kleinste 1 Sgr. Ueberhaupt ist hier Alles sehr theuer; 1 Pfund Mehl kostet 200 Reis und kommt aus Europa; 1 Paar Schuhe kosten 4 Milreis und sind sehr schlecht, so daß ein Arbeiter jährlich 6 Paar braucht. Der Hitze wegen sind Stiefeln nicht zu brauchen.

Man sieht hier in Brasilien nichts als Bergkette an Bergkette, und unten die Gewässer und das Meer, und ohne Kanoe kann man nicht weit fort. Der Boden ist außerordentlich fett; sobald es regnet, bleibt man mit den Schuhen stecken und weiß kaum fortzukommen; ein Paar sonnige Tage trocknen ihn aber so hart zusammen, daß man kaum mit einer Spitzhacke hinein kann. Das Haupterzeugniß ist hier das Zuckerrohr; Baumwolle wächst wild; Mais, Kokosnüsse, Apfelsinen, Citronen, Ananas, Arrosas, Bananen und viele andere herrliche Früchte gibts in Menge. Trotz alledem aber erfreut uns Amerika noch nicht. Wer sich nicht ein bestimmtes Unterkommen im Voraus gesichert hat, der komme ja nicht hierher. Kommt er aufs Gerathewohl, da wird sein Geld bald zu Ende gehen. Kauft er sich an, so hat er ein Stück altes wüstes Land, zu dessen Reinigung von den alten stachlichten Hecken, Gewinden, Bäumen und Sträuchern viel Zeit nöthig ist. Bald ist der Beutel leer und er hat noch weit, eh' er erntet. Da kann er auf den alten Bergen stehen und sich die Wässer da unten ansehen. Da denkt Mancher: wär' ich doch noch einmal in Deutschland! aber vergebens, er muß sich in sein trauriges hartes Schicksal ergeben. Schwerlich aber erfahret Ihr hierüber in Deutschland die Wahrheit; denn entweder wird sie durch Briefverwechselung oder durch eigne Scham zurückgehalten. Schön ist's in Deutschland, hier aber gar sonderbar; wer schützt hier Einen? wer verschafft Einem hier Recht, ob es auch ein Kaiserthum ist und Recht und Gesetze haben soll! Das Faustrecht ist hier das Beste, denn von Polizei hört und sieht man nichts. Wer daheim ein schönes Vermögen besaß, ist als hiesiger Ansiedler in einem halben Jahre arm und hilfsbedürftig, ehe er sein Land ein klein wenig in Kultur hat. Brasilien heißt die Perle von Amerika, und man muß zugeben: verhungern läßt es keinen, der auch noch so wenig Lust zum Arbeiten hat: denn das Land bietet herrliche Früchte, die Gewässer zahllose Fische und die Berge reichliches Wild. Der Brasilianer hat wenig Lust zur Arbeit. Auch ist wie in Deutschland zu arbeiten, hier Niemand im Stande. Denn wenn die Sonne aufgeht, ist der erste Strahl weit heißer, als bei Euch der heißeste Sommermittag. Die Arbeit im Freien muß man gegen 11 Uhr schließen und kann sie erst wieder gegen 3 Uhr beginnen. Alle unsere mitgenommene Kleidung, Tuchröcke, Lederhosen, Stiefeln, schöne Betten u. s. w., müssen verfaulen; denn bei der Hitze geht Alles meist nackend, selbst die Weiber bedecken sich fast gar nicht. Alles aber hat dabei immer den frohesten Muth. Wenn auch die verschiedenen Druckschriften, die in Deutschland verbreitet werden, das Land und die Verhältnisse reizend darstellen, um zum Herkommen zu reizen: gebt ihnen ja kein Gehör; es sind lauter Lügen; sie führen Colonien und Briefe auf — Alles Fabeln — sie sind nie dagewesen — Alles bloß Spekulation. Da die Auswanderung in den letzten Jahren nachgelassen hat, so bieten Agenten über Agenten Alles auf, die Leute zum Auswandern zu bereden. Zwar sind viele Deutsche, die vor 20 und mehr Jahren hieher kamen, wohlhabend geworden, zeigen aber gegen uns Neudeutsche, von denen viele händeringend sich nach Deutschland zurücksehnen, einen viel schlechtern Charakter, als selbst die eingebornen Brasilianer, und verachten uns.

Menschen und Thiere, — Pferde, Ochsen, Kühe, Schaafe, Hühner — Alles lebt hier in Einer Stube zusammen.

Starkes Holz gibt es hier und in der ganzen Umgegend nicht: selbst im Urwald ist's ein ewiges Gehöcke und Gewinde und nur hin und wieder ein starker Stamm, meistens Stangen, kein Nadelholz.

Am schlimmsten sind wir mit unserm evangelischen Gottesdienste dran; hier giebt es keine Kirche oder Schule unsers Bekenntnisses, Alles ist katholisch. Zwar gibt es in Bahia eine reformirte Kirche, in der aber nur englisch gepredigt wird. Wir dahier leben also mit dem lieben Vieh um die Wette. Lieber Bruder, grüße mir Herrn Prediger NN. und sage ihm, daß wir seit dem Confirmationstage der

(Nebst Beilage.)

Knaben das heilige Abendmahl nicht mehr genossen hätten, und der Himmel wisse, ob wir's je noch einmal werden genießen können. Seine Rede und Vorhaltungen, sowie jener Confirmationsmorgen überhaupt, seien unsrer Seele eine immer bleibende heilige Erinnerung. Schon manche Thräne haben wir wegen Entbehrung von Kirche und Schule geweint. Kein Missionar ist zu erspähen; wie wollten wir einen unsrer Geistlichen und Lehrer auf den Händen tragen! Leider schätzt man die Mittel zur Religionsübung oft erst, wo man sie nicht mehr hat.

Wir haben hier, als contractlich angestellte Arbeiter, keine Noth, aber gefallen thut es uns nicht. Darum sage NN., er solle es seinen Kindern ja nicht zu Leide thun, sie hierher in diese Wildniß ohne Schule und Kirche, wo Alles andern Glaubens ist, zu führen.

Es sind hier lauter schwarze Sclaven, die müssen arbeiten vom frühen Morgen bis in die späte Nacht. So lange ich hier bin, weiß ich mich nicht zu erinnern, daß sie einen Sonntag hätten Ruhe gehabt. Sie werden weit schlechter behandelt, als bei uns ein Hund. Ein Herz von Stein müßte es sein, das es nicht erbarmte. Wo zwei oder drei an einer Arbeit sind, da steht Einer mit der Knute dabei, und beim geringsten Versehen eines Handgriffs wird unbarmherzig drauf geschlagen. Ihre Kost ist schlecht. Ueberhaupt ist in Brasilien Sitte nur 2 Mal täglich zu essen: Vormittag 9 Uhr und Nachmittag 5 Uhr.

Die Witterung ist abwechselnd: 8—14 Tage große Hitze, dann wieder 8 Tage lang Regen, aber so stark, daß man denkt, die Wolken brechen zusammen. Der Regen ist hier der Gesundheit sehr schädlich, eben so die Morgennebel, die bei schöner Witterung täglich sind. Desgleichen ist es sehr schädlich, in der größten Hitze im Freien zu arbeiten.

Unser Arbeitsherr hat gegen 60 schwarze Sclaven, 80 Ochsen, gegen 200 Kühe, Kalben und Kälber. Geschlachtet wird wöchentlich 1 Ochse und 1 Kuh. Solltet Ihr diese Schlächterei sehen, so würde Euch kein Bissen Fleisch schmecken. Wo das erste beste Stück auf der Weide gefangen wird, wird es an einen Baum oder Strauch gebunden. Der Meister gibt ihm mit der Axt einen einzigen Schlag, auf den es aber nur selten fällt, und rührt dann keinen Finger mehr an. Da jagt der Gesell dem Thiere geschwind ein ellenlanges Messer in die Brust und vollzieht die weiteren Geschäfte auf dem Rasen. Auf dem abgezogenen Fell weidet er's aus, wirft das Gedärm weg, behält nur das beste Eingeweide, hängt das Geviertheilte auf ein Pferd und bringts in die Wohnung. Da das meiste Blut im Thiere bleibt, sieht das Fleisch ganz eklig aus. Dieses dauert, auch eingesalzen, nur 2 Tage und muß 3 Mal so lange kochen, wie bei Euch — das macht die Hitze und das harte Futter — und giebt wenig und keine Brühe. Scharf eingesalzenes und getrocknetes Ochsenfleisch dauert aber bis 2 Jahr. Solltet Ihr das Gras sehen, was die Pferde zu fressen kriegen, so glaubtet Ihr, es sei ihnen unmöglich, es zu fressen. Es ist grade, wie Eure Teichspulen, wovon die Leinweber die Spulen machen. Es wird auf einer Maschine eines Fingers lang geschnitten und so als Futter gegeben. Fast Alles reitet hier, aber kein Pferd ist beschlagen.

(Beschluß folgt.)

Jubel-Kalender.

3. September 1826. Der Jesuiten-General Pater Rothaan in Heidelberg. — Der General-Vikar des Erzbischofs von Köln, Iven, plötzlich entlassen. Intriguen mit Rom.

3. September 1831. Furchtbare Feuersbrunst in Konstantinopel (in dem von Armeniern und Griechen bewohnten Stadttheile).

3. September 1756. Königlich preußische Deklaration über die Ursachen des wieder erneuerten Kampfes.

4. September 1846. Vertagung der französischen Kammern. — Antwort des Königs von Preußen auf die Kölner Eingabe vom 14. August. Mißbilligung des Betragens einiger Kölner Bürger am 3. und 4. August.

4. September 1831. Verleihung einer neuen Verfassung für das Königreich Sachsen durch den König und Mit-Regenten. Uebergabe an die Stände.

5. September 1846. Preußische Ministerial-Erklärungen wegen der Unruhen in Köln in der „Allgemeinen Preußischen Zeitung."

5. September 1831. Weigerung der Polen auf eine russische Aufforderung zur Unterwerfung in Warschau.

Verzeichniß der Badegäste zu Warmbrunn.

Den 25. August: Hr. Seidelmeyer, Partikulier, mit Frau und Nichte, a. Lüben. — Fräul. Diebus a. Thauer. — Hr. Heidenreich, Kapellmeister, a. Salzbrunn. — Den 26sten: Frau Warschauer a. Breslau. — Den 27sten: Frau Opitz a. Berbisdorf. — Hr. Haacke, Regierungs-Rath, a. Breslau.

Familien-Angelegenheiten.

5396. **Wehmüthige Erinnerung**
am Jahrestage des Hinscheidens unserer geliebten Tochter und Schwester,
der Jungfrau

Anna Rosina Hammer,

zweiten Tochter des Freibauerguts-Besitzers
Friedrich Hammer in Probsthain.
Sie starb am 30. August 1855 in dem blühenden Alter von 24 Jahren und 7 Tagen.

Sie ist nicht mehr! Dieß tönte einst als Klage
Betrübend, schmerzerfüllt an unser Ohr.
Sie ist nicht mehr! Dieß ruft am Jahrestage
Der Wehmuth Thränen liebevoll hervor.

Schwer wird's uns noch, Dich, Theure, zu vermissen,
Die Du uns liebend stets warst zugethan;
Drum stille Thränen wir noch oft vergießen
Um Dich, die uns zum Jenseits ging voran.

Einst werden in des Himmels Lenzgefilde
Wir froh die Mutter und Dich wieder sehn;
Erscheine, froher Tag, in Deiner sanften Milde,
Wo wir vereint vor Gottes Throne stehn.

Die hinterbliebenen Eltern und Geschwister.

Todesfall = Anzeige.

5405. Heut früh um 9 Uhr verschied sanft und ruhig der Bürger und Färbermeister Johann Gottlieb Pror. Um stille Theilnahme bittend, zeigen wir dies allen Freunden und Bekannten an. Die Hinterbliebenen.
Greiffenberg, den 28. August 1856.

Brandschäden.

Am Sonntag den 31. August, gegen 7 Uhr Abends, ward eine Gärtnernahrung zu Schildau (Kr. Schönau) ein Raub der Flammen. Das Feuer soll durch einen 9jährigen Knaben verursacht worden sein.

Zu Hertwigswaldau (Kreis Jauer) brach am 21sten Abends Feuer in einem Hause aus, auf dessem Boden eine Familie, bestehend aus Mann, Frau und drei Kindern, schlief. Zwei Kinder, ein Knabe von 9 und ein Mädchen von 5 Jahren, kamen in den Flammen um. Die Mutter gab, fürchterlich verbrannt, am folgenden Tage ihren Geist auf. Der Vater und das dritte Kind sind ebenfalls schwer verletzt.

Literarisches.

5436. Bei Ernst Nesener ist zu haben:

Die preußische allgemeine Gesindeordnung

vom 8 Novbr. 1810 mit Inbegriff aller bisher erschienenen Ergänzungen, Erläuterungen und Zusätze; nebst einer Darstellung der über die Rechtsverhältnisse zwischen Dienstherrschaften und Dienenden bestehenden gesetzlichen Vorschriften. Systematisch zusammengestellt von C. Richter.
Gr. 8. Geheftet 6 Sgr.

5410.

Der Bote!!!

Kalender für das Jahr 1857, sauber gebunden und mit Papier durchschossen, empfing
Hermann Meister's Buchhandlung in Goldberg.

4824. **Leidenden und Kranken,**

die sich portofrei an mich wenden, wird unentgeltlich und franco die im 12. Abdruck erschienene Schrift (des Hofrath Dr. W. Hummel) durch mich zugesandt:

Untrügliche Hülfe für Alle, welche mit Unterleibs- und Magenleiden, Hautkrankheiten, Verschleimung, Bleichsucht, Asthma, Drüsen- und Scrophelnleiden, Rheumatismus, Gicht, Epilepsie, oder andern Krankheiten behaftet sind und denen an sicherer und rascher Wiederherstellung der Gesundheit liegt, auf die untrüglichen und bewährten Heilkräfte der Natur gegründet. Nebst Attesten.
Hofrath Dr. Ed. Brinckmeier
in Braunschweig.

5402. Herr von der Osten beabsichtiget, künftigen Sonnabend den 6. d. M., für die Verehrer seiner Kunst, unter Mitwirkung eines fürstlich Hohenzollern'schen Kammer-Musikus, hier ein Concert zu veranstalten. Die Unterzeichneten beehren sich daher, Behufs Deckung der Kosten, das hiesige kunstliebende Publikum zur Subscription ergebenst einzuladen, und zu bitten, auf dem in Umlauf gesetzten Circular die Zahl der Billets zu bestimmen, mit denen sie sich dabei betheiligen wollen. Das hiernächst auszugebende Programm wird das Nähere bestimmen.
Hirschberg, den 1. September 1856.
Dr. Schäffer. Fliegel. Tschiedel.

5411. **Theater = Anzeige.**

Am Dienstag den 9. September gedenke ich mit meiner Gesellschaft einen Cyklus dramatischer Vorstellungen im Theater zu Hirschberg zu eröffnen. — Das hochgeehrte Publikum erlaube ich mir zu freundlichster Betheiligung mit der ergebensten Bemerkung einzuladen, daß, da nur ein kurzer Cyklus stattfindet, nur die vorzüglichsten und namentlich einige der allerneuesten Stücke zur Aufführung gelangen sollen. — Carl Schiemang.

5382. △ z. d. 3. F. 2. IX. 4. Rec. △ II. u B. M.

5393. ▭ z. h. Q. d. 3. IX. h. 6. Instr.- ▭ II. Br.-M. — h. 5 Mst. Conf.

5397. Den 10. Septbr. Gesangverein in Seifershau. (B.) Schäfer.

Amtliche und Privat = Anzeigen.

5377. **Bekanntmachung.**

Das Baden im Bober, woselbst der Badeaufseher Kuhnt mit der Beaufsichtigung in diesem Jahre betraut worden war, darf von heut ab, bis auf weitere öffentliche Bekanntmachung, bei Strafe, nicht mehr stattfinden.
Hirschberg den 29. August 1856.
Die Polizei = Verwaltung.

5429. Nachdem die Gerichtsferien abgelaufen sind, werde ich fortan wiederum allwöchentlich — vom 10. Septbr. a. c. an — an jedem Mittwoch bis 1 Uhr Mittags in Schönau in dem Endler'schen Gasthofe zum blauen Hirsch anzutreffen und zu Consultationen, sowie zur Aufnahme von Kauf-Verträgen und anderen Notariats-Acten bereit sein. Hirschberg, den 1. Septbr. 1856.
Menzel, Rechts-Anwalt und Notarius.

5384. Ich bleibe sowohl als Rechts = Anwalt wie als Notar in Jauer. F. A. Dierschke.

5435.

Verkaufs = Anzeige.

Das hierselbst an der belebten Langstraße sub No. 135 belegene, zum Nachlaß des Kaufmanns Ernst Molle gehörige Grundstück, beabsichtigen die Erben aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe besteht aus 1 Wohnhause, 3 mit diesem zusammenhängenden Seitengebäuden, nebst 1 Hinterhause; Alles massiv und im guten Baustande, Erdgeschoß und 2 Stockwerk hoch. — Das ganz gewölbte Erdgeschoß im Wohnhause gestattet bequeme und sichere Ladeneinrichtungen, welche, verbunden mit den weiten Paterre-Räumen der Nebengebäude, besonders für Kaufleute und Fabrikanten, Bequemlichkeiten in großer Ausdehnung gewähren. Jedes der beiden Stockwerke hat ein zusammenhängendes Quartier von 4 Stuben, welche durch Zuhilfenahme der Nebengebäude bis auf 8 vermehrt werden können. Küchen, Gewölbe und andere Bequemlichkeiten sind mehr als nothwendig vorhanden. — Zu den außergewöhnlichen Bequemlichkeiten gehören ein Aussichts = Thurm mit einem Fernblick auf die ganze Gebirgskette, so wie ein anstoßender Garten mit massivem Sommerhause.
Hirschberg in Schlesien.
Aschenborn, Rechtsanwalt und Notar.

4805. **Auktion.**

Die bei der hiesigen öffentlichen städtischen Pfand-Leih-Anstalt auf die Pfand-Scheine:

Nr. 1342. 1444. 1448. 1528. 1578. 1610. 1624. 1626. 1644. 1694. 1695. 1706. 1715. 1731. 1737. 1815. 1816. 1818. 1819. 1862. 1871. 1900. 1920. 2038. 2040. 2183. 2222. 2234. 2341. 2349. 2383. 2396. 2415. 2419. 2443. 2449. 2504. 2545. 2548. 2553. 2565. 2738. 2763. 2780. 2786. 2828. 2846. 2847. 2860. 2889. 2895. 2915. 2945. 2946. 2975. 2978. 3001. 3004. 3011. 3019. 3030. 3033. 3042. 3044. 3062. 3067. 3070. 3076. 3080. 3083. 3098. 3099. 3130. 3136. 3137. 3144. 3148. 3168. 3171. 3174. 3196. 3218. 3219. 3225. 3238. 3240. 3249. 3257. 3262. 3268. 3294. 3295. 3298. 3302. 3306. 3309. 3310. 3314. 3321. 3322. 3348. 3353. 3369. 3378. 3387. 3388. 3391. 3413. 3414. 3416. 3419. 3426. 3442. 3448. 3454. 3462. 3467. 3469. 3476. 3485. 3488. 3495. 3509. 3511. 3512. 3514. 3519. 3522. 3523. 3529. 3532. 3533. 3540. 3549. 3550. 3552. 3557. 3563. 3571. 3572. 3573. 3580. 3588. 3598. 3603. 3606. 3608. 3609. 3617. 3638. 3639. 3643. 3645. 3656. 3661. 3662. 3665. 3666. 3668. 3681. 3683. 3689. 3690. 3694. 3702. 3709. 3711. 3712. 3713. 3720. 3724. 3725. 3734. 3738. 3740. 3752. 3764. 3777. 3778. 3781. 3786. 3787. 3788. 3789. 3790. 3802. 3809. 3825. 3833. 3838. 3862. 3865. 3885. 3887. 3888. 3890. 3895. 3897. 3899. 3905. 3915. 3919. 3923. 3925. 3928. 3934. 3935. 3938. 3940. 3946. 3951. 3953. 3958. 3961. 3982. 3985. 3986. 3988. 3997. 3999. 4003. 4011. 4029. 4030. 4033. 4034. 4038. 4043. 4047. 4051. 4053. 4072. 4076. 4084. 4088. 4090. 4095. 4104. 4114. 4120. 4133. 4138. 4139. 4141. 4142. 4148. 4151. 4154. 4160. 4161. 4164. 4168. 4170. 4178. 4182. 4183. 4191. 4193. 4204. 4208. 4213. 4219. 4222. 4228. 4230. 4236. 4237. 4238. 4239. 4241. 4242. 4244. 4249. 4250. 4251. 4252. 4254. 4256. 4257. 4259. 4261. 4267. 4269. 4275. 4278. 4280. 4284. 4286. 4289. 4291. 4293. 4294. 4299. 4300.

verfallenen Pfänder, bestehend in Edelsteinen, Gold, Silber, Zinn, Kupfer, Betten, männlichen und weiblichen Kleidungsstücken in verschiedenen Stoffen, Wäsche, Pelzwerk, leinene und baumwollene Stuhlwaaren u. s. w., sollen

Donnerstag den 2. Oktober 1856,

von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 6 Uhr Nachmittags auf hiesigem Rathhause im Stadtverordneten-Sessionszimmer gegen gleich baare Zahlung meistbietend verkauft werden.

Es steht jedoch den Eigenthümern der Pfänder frei, bis zum öffentlichen Verkaufstermin Donnerstags während der gewöhnlichen Amtsstunden, gegen Zahlung des Darlehns, der rückständigen Zinsen, der Auktionskosten (pro Thaler 1 Sgr.) ihre Pfänder einzulösen; wozu sie hiermit nochmals aufgefordert werden.

Greiffenberg, den 1. August 1856.

Der Magistrat.

5395. **Nothwendiger Verkauf.**

Kreis-Gerichts-Deputation zu Bolkenhain.

Das Hofehaus Nr. 4 des Hypothekenbuchs von Alt-Röhrsdorf, abgeschätzt auf 40 Rthlr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 11. December 1856 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruche bei dem Gericht zu melden.

Bolkenhain den 25. August 1856.

5380. **Nothwendiger Verkauf.**

Kreis-Gerichts-Commission zu Hermsdorf u. K.

Das den Erben des Häusler Gotthelf **Fiedler** gehörige, sub No. 6 zu Kynwasser, Antheil Saalberg, Hirschberger Kreises, belegene Haus, nebst Zubehör, dorfgerichtlich abgeschätzt auf 120 Thlr., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 19. Dezbr. 1856, Vorm. 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Hermsdorf u. K., den 9. August 1856.

Die Königliche Kreis-Gerichts-Commission.

2182. **Nothwendiger Verkauf.**

Kreis-Gericht zu Goldberg.

Die dem Bauergutsbesitzer **Nährich** gehörigen, sub No. 43 und 44, zu Ober-Adelsdorf, Goldberger Kreises, gelegenen beiden Bauergüter, welche, vereinigt auf 35,252 Thlr. 23 Sgr., einzeln dagegen das Gut No. 43 auf 17,000 Thlr. und das Gut No. 44 auf 17,500 Thlr., gerichtlich abgeschätzt worden sind, zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, sollen

am Montage den 13. October 1856,
von Vorm. 11 Uhr ab,

an ordentlicher Gerichtsstelle, in dem Partheienzimmer der ersten Abtheilung, subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Die ihrem Leben u. Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger:

1. der Partikulier **Carl Tietze** zu Liegnitz,
2. die verwittw. Frau Ober-Amtmann **Menzel**, Charlotte geb. Hirschfelder zu Hainau

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Auktionen.

5434. Freitag den 5. September c., Vormittags 10 Uhr, werde ich in dem Königl. Landwehr-Zeughause hierselbst mehrere, als zu ihrer Bestimmung nicht mehr brauchbare Gegenstände von Holz, als: Tische, Rechen zum Aufhängen, Gerüste u. dgl. gegen baare Zahlung versteigern.

Hirschberg, den 1. September 1856.

Steckel, Auktions-Kommissarius.

5422. **Auktion.**

Donnerstag den 11. Septbr. a. c., Nachm. 2 Uhr, sollen im Gerichtskretscham hierselbst männliche und weibliche Kleidungsstücke, Wäsche und Hausgeräth meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.

Cunnersdorf den 30. August 1856.

Die Orts-Gerichte.

Zu verpachten.

5416. **Jagdverpachtung.**

Zu Rothbrünnig bei Goldberg soll am 9. September c. von Nachmittags 2 Uhr an die der dortigen Gemeinde gehörige Jagdnutzung an den Meistbietenden im Lokale der Scholtisei verpachtet werden. Die Bedingungen sind beim Ortsgericht zu erfragen.

*

5223. **Nicht zu übersehen.**

Vom ersten Oktober d. J. ab ist ein Gasthof mit einem großen Tanzsaal und mit Stallung für 10 bis 20 Pferde, Alles massiv gebaut, anderweit zu verpachten.

Der Gasthof ist unweit einer großen Kreisstadt, und an einer sehr belebten Fahrstraße gelegen. Pachtlustige erfahren das Nähere in der Expedition des Boten.

5240. **Schmiede**, die ihr Handwerk verstehen, die glaubhafte Zeugnisse über ihre Moralität beibringen und eine verhältnißmäßige Caution zu erlegen vermögen — können sich bei dem Freiherrlich von Zedlitz'schen Wirthschaftsamte zu Nieder-Kauffung neuerdings als Pächter einer neu erbauten Schmiede-Werkstatt, sehr guter Wohnung und Beigelaß, melden, allwo sie die näheren Bedingungen erfahren.

Danksagung.

5428. **Für die alle unsere Erwartungen übertroffene freundliche Aufnahme am Blücherfeste, sagen wir Einem Wohllöblichen Magistrat und unseren lieben Herren Kameraden Einer löblichen Schützengilde, so wie auch sämmtlichen Bürgern Löwenbergs unseren innigsten Dank! wir werden diesen schönen Tag nie vergessen! —**

Die blaue Bürger-Schützen-Compagnie zu Hirschberg.

Anzeigen vermischten Inhalts.

5390. Die

Dalchow'sche Kunst- u. Seidenfärberei in Görlitz

empfiehlt sich beim Herannahen des Herbstes zum Waschen oder Färben aller seidenen und wollenen Kleiderstoffe und Band, ferner von Krepp, Kreppschin, Barege u. s. w. in lebhaften und modernen Farben zu billigen Preisen.

Zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums übernehmen Unterzeichnete die kostenfreie Besorgung und erfolgt die Rückgabe binnen 10 Tagen.

Fräulein P. Heyden in Hirschberg.
Madame Wandel in Greiffenberg.
Herr Kaufmann Scheibe in Lauban.
Herr Kaufmann Geißler in Bunzlau.
Frau Wegebau-Aufseher Riedel in Landeshut.
Herr A. Bohner in Liebau.
Herr C. A. Ehlert in Waldenburg.
Fräulein Koniecka in Jauer.
Fräulein Küstenmacher in Sprottau.
Herr A. Schwirkus in Brieg.
Herr J. Hoffmann in Glatz.

2280.

Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Mit Genehmigung der Königlichen Hochlöblichen Regierung zu Liegnitz haben wir dem Herrn **J. A. Börner** in **Berthelsdorf** eine Agentur der von uns vertretenen **Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt**, nicht zu verwechseln mit der **Brand-Versicherungs-Bank für Deutschland in Leipzig**, für den Laubaner Kreis übertragen und bringen dies hierdurch zur öffentlichen Kenntniß.

Die Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt, gegründet seit dem Jahre 1819 und mit Concession für den Königl. Preußischen Staat versehen (siehe Amtsblatt pro 1837 Seite 272 und pro 1839 Seite 84), auch Seitens der Königlichen Direktion der Rentenbank für Schlesien zu Breslau bezüglich der Versicherung rentepflichtiger Gebäude genehmiget resp. anerkannt (siehe Amtsblatt pro 1853 Seite 4), bietet den Versicherten Garantie mit ihrem Actien-Kapital, mit ihrem Reserve-Fond und mit ihren gesammten Prämien-Einnahmen, sie übernimmt Versicherungen in der Stadt und auf dem platten Lande, auf Gebäude, Mobilien, Erndte-Bestände, Vieh 2c., zu billigen festen Prämien, **ohne irgend welche Nachzahlungen**, und ertheilt durch den obengenannten Herrn Agenten nähere Auskunft.

Breslau, den 7. April 1856. **Die General-Agentur für Schlesien:**
C. F. Gerhardt & Comp.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Anzeige empfehle ich mich dem geehrten Publikum zur Annahme von Versicherungs-Anträgen mit dem ergebensten Bemerken, daß sich mein Comptoir beim Fleischermeister Herrn Leuschner, Brüdergasse No. 168 hierselbst, befindet und ich von jetzt ab täglich während der Vormittagsstunden dort zu treffen sein werde.

Lauban, den 10. April 1856. **J. A. Börner,**
Agent der Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt.

5398. Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum hiesiger Stadt erlaube ich mir hierdurch die ganz ergebenste Anzeige zu machen, daß ich von Einem Wohllöbl. Magistrat hierselbst die Concession zum Reinigen und Ankleiden der Leichen erhalten habe. Hiermit verbinde ich die ergebenste Bitte, mich bei vorkommenden Sterbefällen gütigst berücksichtigen zu wollen, und erlaube mir die Versicherung, daß ich stets bemüht sein werde, das mir zu schenkende Vertrauen nach Kräften zu rechtfertigen. Verehelichte Rosalie Walter,
Hirschberg wohnhaft beim Fleischermeister Scholz
im Aug. 1856. unter der Garnlaube.

5386. **Warnung.**
Für meinen Sohn, Herrmann Gruner, welcher auf mich seit einiger Zeit hier und da Schulden gemacht, zahle ich von heute an nichts mehr, dieses erkläre ich hiermit zur Warnung öffentlich. Jos. Gruner,
Häusler und Fuhrmann.
Friedrichshöh b. Löwenberg den 25. August 1856.

5387. Laut schiedsmännischen Vergleich, vom 25. August, leiste ich dem Mühlenhelfer Wiesner aus Hartau bei Hirschberg, wegen öffentlicher Beleidigung hiermit Abbitte, indem ich denselben für einen ganz rechtschaffnen Mann erkläre. Seraphin Erlebach, Bäckermstr.
Ober-Verbisdorf den 25. August 1856.

Verkaufs-Anzeigen.

5331. Veränderungshalber bin ich gesonnen, meine massive und nahe am Wasser gelegene Lohgerberei zu verkaufen. Goldberg, den 20. August 1856.
D. Bruschke, Lohgerber-Meister.

5425. **Freiwilliger Verkauf.**
Veränderungshalber bin ich gesonnen meine Freistelle No. 102 zu Schönwaldau, Kr. Schönau, mit 10 Scheffel Aussaat, einer schönen Wiese und einem Obst- und Grasegarten zu verkaufen. Ernst Schnabel, Zimmermann.

5430. **Beachtenswerthe Anzeige.**
In einer belebten (circa 9000 Einwohner zählenden) an der Eisenbahn gelegenen Kreisstadt Nieder-Schlesiens, ist ein großes, massives, in gutem Bauzustande sich befindendes Haus für 7000 Rtlr. — mit 2000 Rtlr. Anzahlung — zu verkaufen.
Das Haus enthält, außer denen im Erdgeschoß vorhandenen Kellern, par terre: 4 geräumige Stuben, 2 Alkoven, 2 Küchen, 1 Gewölbe nebst großem lichten Flur, — in der ersten Etage: 7 Stuben, 1 Küche nebst dem nöthigen Beigelaß, über diesen Piecen große vorzügliche Bodenräume.
Ferner befinden sich bei diesem Grundstück: ein sehr großer bequemer Hofraum mit Thorweg nach einer andern Straße, mehrere Hintergebäude, Waschhaus, Pferdestall, Holzställe und ein kleines Gärtchen.
Die günstige Lage des Grundstücks im Angesicht eines der bedeutendsten Getreidemärkte Schlesiens, verbunden mit den inneren großen Räumlichkeiten, eignet sich vorzüglich zum Betriebe eines kaufmännischen Geschäfts.
Solide, ernsthafte Käufer erhalten auf portofreie Anfragen unter der Chiffre: A. & S. No. 111. post restante Sagan nähere Auskunft.

5413. Das Haus No. 135 zu Erdmannsdorf mit 4 Scheffel Acker ist sofort zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfahren beim Eigenthümer daselbst.

5247. **Hausverkauf.**
Ein zu Kl.-Kotzenau, Kr. Lüben, am Markt belegenes, neu erbautes, zweistöckiges Wohnhaus, worin ein Schnittwaarengeschäft, das einzige am Orte, und eine Bäckerei mit bestem Erfolge betrieben wird, ist veränderungshalber zu verkaufen. Das Nähere auf portofreie Anfragen bei dem abwesenden Besitzer, poste restante H. B. Raudten in N.-Schlesien.

5381. **Frei-Guts-Verkauf.**
Ein nur ¼ Meile von einer mit Garnison belegten Kreis-Stadt, 3 Meilen von Glogau, wohin Kunststraße führt, entferntes Frei-Gut, soll Familien-Verhältnisse wegen verkauft werden. Zu dem Gute gehören 415 Morgen Aecker, meist Weitzenboden, 24 Morgen Wiesen, 15 Morgen Obst- und Gemüse-Garten, 55 Morgen gut bestandener Laubholz-Forst, Teiche 10 Morgen, im Ganzen 533 Morgen Areal. Sämmtliches Areal liegt ungetrennt um das Gut herum, und wird die Jagd ausgeübt. Das Schloß ist massiv, 2 Stock hoch, die Gebäude des Schlosses und des daneben belegenen Schäferei-Hofes, sind meist massiv mit Ziegeldach; ohnfern dem Hofe befinden sich 5 Familien-Häuser, die zum Gute gehören, worin 8 Arbeiter-Familien wohnen, die für ihre Wohnung 40 Thlr. Miethe zahlen, und gegen das übliche Tagelohn jede vorkommende Arbeit beim Gute zu verrichten verpflichtet sind. An Vieh ist vorhanden 22 Kühe mit Jungvieh, 12 Zug-Ochsen, 8 Ackerpferde, 300 Schaafe. Die Steuern betragen jährlich 84 Thlr. Zum Ankauf des Guts sind nur 7 bis 8000 Thlr. nöthig, das übrige Kaufgeld bleibt ganz sicher längere Zeit stehen. Selbstkäufern, die darauf reflektiren wollen, ertheilt darüber specielle Auskunft der ehemalige Gutsbesitzer v. Frankhen zu Raudten in Nieder-Schlesien.

5385. **Freiwilliger Verkauf.**
In Friedeberg a. Q. ist Erbtheilungshalber der am Markte sub Nr. 12 gelegene massive Gasthof, zu dem sehr geräumige massive Stallung, Garten, eine Scheuer und acht Scheffel Acker gehören, zu verkaufen, und wird deshalb von den betreffenden Erben, die jeder Zeit an Ort und Stelle Auskunft ertheilen, ein Termin auf den
23sten September a. c.
festgesetzt. Den Zuschlag behalten sich die Erben vor.
Friedeberg a. Q., den 28. August 1856.
Die Hoffmannschen Erben.

5388. Zum Verkaufe stehen und werden von dem Unterzeichneten nachgewiesen:
1. ein Restbauergut von 50 Morgen mit neuem massiven Wohnhause und Wirthschaftsgebäude, todtem und lebenden Inventarium und der Erndte;
2. ein Restgut von 35 Morgen mit massivem Wohnhause und Stallgebäude, todtem und lebenden Inventar und der Erndte vom ganzen Gute.

Gruber, Kreisgerichts-Secretair a. D.
zu Haynau, als Besitzer.

5399. Ein im besten Gange bestehendes Material-, Schnitt- und Kurzwaaren-Geschäft ist aus freier Hand sofort zu verkaufen. Näheres in frankirten Briefen N. S. poste restante Liegnitz.

5230. Ein frequenter Gasthof, im schönsten Theile des Hirschberger Thales gelegen, ist unter soliden Bedingungen sofort zu verkaufen. Frankirte Anfragen werden entgegen genommen unter der Adresse: N. C. S. poste restante Warmbrunn.

5392. Auf der Ziegelei des Dominiums Niederfalkenhain bei Schönau sind fortwährend gut gebrannte Drainröhren, in verschiednen Dimensionen, vorräthig.

5409. Nachdem mir von der Königl. Regierung die Concession zur Fabrikation

doppelter und einfacher Liqueure

ertheilt worden ist, verfehle ich nicht dieselben, wie auch Kornbranntwein, im Ganzen und Einzeln = Verkauf, Arac de Goa, feinen Jamaica = Rum, feine weiße und braune Rums, eben so mein wohl assortites

Wein = und Cigarren = Lager

zu möglichst billigen Preisen dem geehrten Publikum bestens zu empfehlen. C. W. Kittel in Goldberg.

5274 **Chili = Salpeter = Düngesalz,**

empfehle ich zur versuchsweisen Anwendung wegen seiner Billigkeit. Wilhelm Scholz.
Hirschberg, äußere Schildauerstraße, vis-à-vis den „3 Bergen".

5224. Mittwoch und Freitag frische Preßhefe bei Schönau. Carl Beyer.

5327. **Probsteier Saatroggen,**

hier nur einmal gewachsen und pro Morgen 10 bis 12 Metzen Aussaat erforderlich, offerirt zum Verkauf

das Dominium Zobten bei Löwenberg.

5228. Das Lager des Herrn Oekonomierath C. Geyer in Dresden von

ächtem peruan. Guano

ist wieder vervollständigt bei

Wilhelm Scholz

in Hirschberg, äußere Schildauerstraße vis à vis den 3 Bergen.

!!! Den Herren Müllermeistern !!!

die ergebene Anzeige, daß mir der Alleinverkauf von

seidenem Beuteltuch,

sowohl für den hiesigen Kreis als Umgegend übertragen worden ist, und verkaufe ich solches in allen Nummern und Breiten zu Fabrikpreisen.

Die Fabrikpreisliste liegt jedem Käufer zur näheren Einsicht bei mir vor und werden auswärtige Bestellungen unter sicherer Garantie aufs Pünktlichste und Beste besorgt.

A. Ollendorff,
Putz=, Mode= u. Schnittwaaren=Handlung in Lauban.

Feuerspritzen = Verkauf.

Es stehen zwei neue, nach neuer Construktion gebaute Feuerspritzen zum billigen Verkauf. Diese Feuerspritzen sind nicht bloß in Hinsicht ihrer Leistungen, sondern auch wegen ihrer einfachen praktischen Bauart zu empfehlen.

Auch werden alle Reparaturen auf's Beste und Billigste ausgeführt bei St. Schreyer, Glockengießer und
5400. Spritzenbauer, Hainauerstraße No. 135 in Liegnitz.

Die Dauer = Mehl = Mühle zu Semmelwitz

empfiehlt nachstehende Mehlsorten in ausgezeichneter Güte:

Weizenmehl erster Sorte pr. Ctr. 7 rtl. pro Pfd. 2 sgr.
" " zweiter " " " 6 " " " $1\frac{2}{3}$ "
" " dritter " " " $4\frac{3}{4}$ " " " $1\frac{1}{4}$ "
Reines Roggenmehl, pr. $\frac{1}{4}$ Ctr. $1\frac{1}{6}$ rtl., $\frac{1}{8}$ Ctr. $17\frac{1}{2}$ sgr.
Gutes Brodmehl $\frac{1}{4}$ Ctr. 1 rtl. $2\frac{1}{2}$ sgr., $\frac{1}{8}$ Ctr. $16\frac{1}{4}$ "
Gerstenmehl . . . à Ctr. $4\frac{1}{4}$ rtl., 1 Pfd. 1 sgr. 2 pf.

Futtermehl und Kleie sind fortwährend in bester Qualität und in allen Partieen zu den billigsten Preisen nach Maaß oder nach Gewicht zu haben.

Semmelwitz bei Jauer, den 28. August 1856.
5408. Ferdinand Kiesel.

5412. **Schaafvieh = Verkauf.**

Zwei hundert Stück Schaafe, (ein= und zweijährige Schöpse und Mutterschaafe) werden wegen Wirthschafts=Veränderung vom Dom. Neukirch auf den 16. d. M., Nachmittags 2 Uhr, in einzelnen Partien auf dem sogenannten Schäferhofe hier meistbietend verkauft.

Die Gesundheit und Feinwolligkeit der Heerde ist bekannt.

Die Bedingungen werden im Termin vorgelegt.

Kaufliebhaber werden hiermit eingeladen.

Dominium Neukirch, den 1. September 1856.
Hoffmann, im Auftrage.

5391. Auf dem Dom. Kl. Wandriß bei Wahlstatt steht ein dreijähriger schöner, großer, schwarzer Sprungstier zum Verkauf.

5423. Gelben Blumenweizen, wo dies Jahr der Morgen 16 Scheffel Ertrag gegeben, so wie Probsteier und gewöhnlichen Roggen verkauft zur Saat das Dominium Reibnitz.

5420. **Gegen Hautübel**

namentlich gegen nasse und trockne Flechten, Schwinden, Kupfer, Finnen, Gesichtsröthe, Mitesser u. dergl. Verunzierungen (nicht gegen Sommersprossen) hat sich nunmehr seit länger als 70 Jahren das Rummerfeld'sche Waschwasser, wie eine große Anzahl Atteste unzweifelhaft bekunden, als wirksam bewährt und kann mit gutem Gewissen empfohlen werden. Dasselbe wird allein ächt bereitet von Dr. L. Hoffmann, Hofapotheker in Weimar, und ist daselbst zu haben, die ganze Flasche zu 2 Thlr. 5 Sgr., die halbe zu 1 Thlr. 10 Sgr. incl. Gebrauchsanweisung und Verpackung. — Briefe franco. — Ausführliche Nachricht darüber kann man in Dr. Schwabe's Hautkrankheiten (5 Sgr.) durch alle Buchhandlungen beziehen.

5433.

Mineralerde.

Untrügliches u. wohlfeiles Mittel gegen den Hausschwamm, Fäulniß des Holzes u. Ungeziefer.

Die großen Uebelstände, welche sich durch Einstellen des Hausschwammes, Fäulniß des Holzes und Ungeziefer mehrfach in alten und neuen Gebäuden fühlbar machen, können durch Anwendung obiger Erde radical vermieden oder beseitigt werden. Mehrjährige, durch beglaubigte Zeugnisse nachgewiesene Erfahrungen stellen die Mineralerde mit unter die besten in neuerer Zeit gegen genannte Uebelstände vorgeschlagenen Mittel, ihr Preis aber sichert ihr gewiß die allgemeinste Anwendung. Es empfiehlt sich zu Aufträgen à Ctnr. 2 Rthlr. ab

E. A. Hapel in Hirschberg.

Kauf - Gesuche.

5389. Eine Brückenwage von circa 3 Ctr. Tragkraft, in brauchbarem Zustande, wird zu kaufen gesucht.
Von wem? sagt die Expedition des Boten.

5290 **Hadern, Pfocken, Knochen 2c.** kauft zum höchsten Preise
Hirschberg am Markt. E. H. Kleiner.

5341. **Alle Sorten alte Metalle, als: Kupfer, Zinn, Messing, Eisen, Blei, kauft zu den besten Preisen**

A. Streit in Hirschberg.

5417. **Alle Arten rohe Leder, sowie alte Metalle, als: Kupfer, Messing, Zinn, Blei, Zink u. dgl. werden stets zu den höchsten Preisen gekauft bei**

C. Hirschstein am Burgthore. Nr. 201.

5406 **Hafer** kauft fortgesetzt zu den jedesmaligen Marktpreisen aus erster Hand

P. B. Seeliger.
Besitzer der neuen Brotfabrik.
Greiffenberg im September 1856.

Zu vermiethen.

5379. Im Hause No. 6 am Markte ist der 3te Stock, bestehend aus Vorder- und Hinterstube nebst Gewölbe und Küche, sofort zu vermiethen.
Hirschberg. Ernst v. Uechtritz.

5268. Eine sehr freundliche Vorderstube nebst Alcove ist am Ringe Nr. 52 zu vermiethen und Michaeli zu beziehen.
Müller, Conditor.

5131. In dem Hause der verwittw. Frau Rabitsch auf der Schützenstraße ist die Wohnung im ersten Stock vom 1. Octb. c. ab zu vermiethen.

5418. **Mehre Wohnungen sind noch zu vermiethen Dunkle Burggasse No. 89.**

5378. Tuchlaube No. 4 ist ein geräumiger Verkaufsstand für die Wochenmarkttage anderweitig zu vermiethen.

5111. Vermiethungs - Anzeige.
Das seit länger als einem halben Jahrhundert von der Handlung C. H. Mende, bei einem blühenden Geschäftsverkehr, als durchaus dazu geeignet, innegehabte Gewölbe am Getraidemarkte zu Schweidnitz, ist nach dem Ende des letzten Besitzers, nebst dazu gehöriger Wohnung zu vermiethen und bald, oder zu Michaeli d. J. zu beziehen. Auskunft ertheilen auf portofreie Briefe
die Kaufmann Mendeschen Erben
zu Schweidnitz No. 323.

Personen finden Unterkommen.

Der hiesige Kutscherposten ist vergeben, was ich hiermit, namentlich Denen, welche sich darum bewarben, bekannt mache. Herrmannswaldau, den 31. August 1856.
[5437.] Freiherr von Zedlitz-Neukirch.

5394. Ein junger lediger Mann findet bei einer Legung von 2 oder 300 Rthlr. Caution eine sofortige Anstellung. Selbiges zu erfahren in der Expedition des Boten.

Ein ordentlicher junger Mensch, am liebsten Drechsler, findet sofort Beschäftigung bei
5415. C. A. Höser, Uhrgehäusefabrikant.
Lähn, den 1. September 1856.

5256. Eine große Anzahl Maurergesellen werden bei Unterzeichnetem noch in Winterarbeit eingestellt.
Waldenburg den 23. August 1856.
Silber, Maurermeister.

5241. **„Arbeiter",**

kräftiger Statur, finden in meinem Schacht zu Neudorf bei Liegnitz bei einem täglichen Accordlohn von 20 bis 22 sgr. dauernde Beschäftigung.
Neudorf den 23. August 1856. Fromm, Schachtmeister.

5401. **Kräftige Erdarbeiter**
finden bei einem täglichen
Accordlohn von 15 bis 20 Sgr.
Arbeit, beim Schachtmeister Boderke in Koiskau b. Liegnitz.

5426. 1 Kutscher, 2 Bedienten und 2 Schenk-Schleußerinnen finden sofort Unterkommen.
Hirschberg. Commissionair G. Meyer.

5330. Eine gediente Kammerjungfer mit guten Attesten wird Michaeli auf dem Lande gesucht. Nähere Auskunft wird die Expedition des Boten ertheilen.

Personen suchen Unterkommen.

5239. Ein noch im Dienst stehender Revierjäger, 30 Jahr alt, verheirathet, mit guten Zeugnissen versehen, sucht zu Michaelis d. J. ein anderweitiges Unterkommen. Auch würde seine Frau, die eine gute Köchin ist, als solche oder als Viehschleußerin vorstehen können. Näheres in der Expedition des Boten.

5299. Ein junges, gebildetes Mädchen wünscht bei einer einzelnen Dame als Vorsteherin einer kleinen Wirthschaft, oder als Gesellschafterin eine Anstellung zu finden; versteht das Schneidern und Weißnähen, und würde mehr auf eine liebevolle Behandlung als auf ein bedeutendes Honorar sehen. Näheres weiset die Exped. des Boten nach.

Lehrlings-Gesuche.

5421. Einen Lehrling sucht der Buchbinder Adami.

5414. Ein starker Knabe, welcher Lust hat die Schmiede-Profession zu erlernen, findet bald oder Michaeli ein Unterkommen beim Schmiedemeister Rothe
in Ober-Wiesenthal bei Lähn.

5403. Lehrlings-Gesuch.
Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher gesonnen ist, die Tabackspinnerei und das Cigarrenmachen zu erlernen, hat sich zu melden bei
C. L. Gädicke, Tabackfabrikant
in Wiegandsthal bei Friedeberg a. Q.

Geldverkehr.

5427. Kapitale von 2mal **1000** und **1200** Thalern sind zu vergeben. Commissionair G. Meyer.

5424. Verschiedene pupillarisch sichere Hypotheken in Beträgen von 20 bis 100 Rtl., sowie eine per 1000 Rtl., werden bald zu verkaufen gewünscht, erforderlichen Falls unter Gewährleistung des Cessionars. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen
Aschenborn, Rechts-Anwalt zu Hirschberg.

5383. 500 Thlr. werden von einem prompten Zinszahler auf ein ländliches Grundstück, nahe an Jauer gelegen, gegen pupillarische Sicherheit gesucht und werden Offerten erbeten an den Privat-Actuar Wiedermann in Jauer.

Einladungen.

Heute Mittwoch **4. Abonnement-Concert** auf dem Kavalierberge,
5432. wozu ergebenst einladet Elger & Mon-Jean

5419. Sonntag den 7ten d. Mts. ladet zur Tanzmusik ergebenst ein Brauer Vogt in Maiwaldau.

3931. Freitag, den 5. September c., Konzert bei Tietze in Hermsdorf u. K.

5231. Zur Erndtekirmes auf nächsten Sonntag ladet freundlichst ein Ruhm in Kupferberg.

5404. **Zur Kirmesfeier**

Sonntag den 7ten und Mittwoch den 10. September, so wie zur Nachkirmes Sonntag den 14. September lade ich ergebenst ein. Für frische Kuchen, gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt sein.
Reich, Brauermeister in Greiffenstein.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 30. August 1856.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sg.	pf.	g. Weizen rtl.	sg.	pf.	Roggen rtl.	sg.	pf.	Gerste rtl.	sg.	pf.	Hafer rtl.	sg.	pf.
Höchster	3	20	—	3	5	—	2	5	—	1	23	—	1	—	—
Mittler	3	15	—	3	—	—	2	2	—	1	20	—	—	29	—
Niedriger	3	10	—	2	25	—	1	29	—	1	17	—	—	28	—

Breslau, den 30. August 1856.
Kartoffel-Spiritus per Eimer 16 1/4 rtl. Br.

Cours-Berichte.

Breslau, 30. August 1856.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. Rand-Dukaten	94 3/4	G.
Kaiserl. Dukaten	94 3/4	G.
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or vollw.	110 1/4	G.
Poln. Bank-Billets	96 3/4	Br.
Oesterr. Bank-Noten	100 1/3	Br.
Präm.-Anl. 1854 3 1/2 pCt.	118 3/4	Br.
Staatsschuldsch. 3 1/2 pCt.	85 3/4	G.
Posner Pfandbr. 4 pCt.	99 1/2	G.
dito dito neue 3 1/2 pCt.	88 11/12	Br.
Schles. Pfdbr. à 1000 rtl. 3 1/2 pCt.	87 11/12	Br.
Schles. Pfbr. neue 4 pCt.	98 3/4	G.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	98 11/12	Br.
dito dito dito 3 1/2 pCt.	—	—
Rentenbriefe 4 pCt.	93 1/4	G.

Eisenbahn-Aktien.

Bresl.-Schweidn.-Freib.	175 1/4	G.
dito dito Prior. 4 pCt.	90 1/12	Br.
Oberschl. Lit. A. 3 1/2 pCt.	208 1/4	Br.
dito Lit. B. 3 1/2 pCt.	185 1/4	Br.
dito Prior.-Obl. Lit. C. 4 pCt.	90 3/4	Br.
Oberschl. Krakauer 4 pCt.	82 3/4	Br.
Niederschl.-Märk. 4 pCt.	93 3/4	Br.
Neisse-Brieg 4 pCt.	74 1/4	Br.
Cöln-Minden 3 1/2 pCt.	161 1/2	Br.
Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt.	62	Br.

Wechsel-Course. (d. 29. Aug.)

Amsterdam 2 Mon.	142 1/3	G.
Hamburg k. S.	153 5/8	Br.
dito 2 Mon.	151 1/2	Br.
London 3 Mon.	6,21 1/6	G.
dito k. S.	—	—
Berlin k. S.	100 1/12	Br.
dito 2 Mon.	99 1/2	Br.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.